

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 58 (1985)

Heft: 3: Phantasie-Welten = Mondes de fantaisie = Mondi di fantasia = Realms of fantasy

Artikel: Der Palazzo Castelmur im Bergell = Il Palazzo Castelmur nella Bregaglia = Le "palazzo Castelmur" dans le val Bregaglia = Palazzo Castelmur in the Bregaglia Valley

Autor: Rucki, Isabelle

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-775964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Palazzo Castelmur im Bergell

Von Isabelle Rucki

Wer immer ein besonderes Auge für ungewöhnliche Erscheinungen hat, dem kann bei einer Fahrt durch das bündnerische Bergell die Vision des Palazzo Castelmur unmöglich entgangen sein. Stünde dieses Bauwerk in einer von unserer naturhungrigen Gesellschaft weniger idealisierten und archaisierten Umgebung als dem Bergell, würden wir ihn vermutlich in die Reihe königlicher oder fürstlicher Sommerresidenzen einordnen. Aber hier im Bergell, diesem engen, steilen Bergtal, dieser bäuerlichen Idylle unter Kastanienhainen und schwindelnd-steilen Bergketten – was sucht dieses rote, zinnenbewehrte Monstrum, so auffallend vor das Dörfchen Coltura hingepflanzt, in dieser beinahe zeitlos scheinenden Einfachheit seiner Umgebung?

Die Entstehungsgeschichte

Um 1840 kehrt Baron Giovanni de Castelmur (1800–1871), Sohn des nach Marseille ausgewanderten Bergellers Antonio de Castelmur, in sein Heimatal zurück. In Frankreich ist es ihm gelungen, zu einem erfolgreichen Geschäftsmann aufzusteigen; ausserdem wird er unter Napoleon III. mit dem Baronstitel ausgezeichnet. Als geadelter und bemittelter Mann, Abkömmling eines der ältesten vornehmen Bergeller Geschlechter und seit 1840 Ehegatte seiner Cousine Annetta de Castelmur, verfügt er über den notwendigen Einfluss, um an einem selbstgewählten Ort seinen Spleen zu verwirklichen: den Palazzo Castelmur.

Er erwirbt in Coltura das barocke Patrizierhaus Redolfi mit beachtlichem Umschwung und lässt um 1848 an dessen Talseite den Palastrakt nach maurisch-gotischem Vorbild anbauen. Zur Planung und Ausführung des Kastells holt er sich Fachleute aus der Lombardei: der Ingenieur Giovanni Craffi-Marliani wird mit der baulichen Leitung beauftragt, Schreiner, Gipser, Glaser und ein virtuoser Freskenmaler besorgen die Innenausstattung.

Und das Resultat? Eine romantische Kulissenarchitektur, eingebettet in eine malerische Landschaft und umgeben von einem exotischen Schlossgarten als Verbindung zwischen gebauter Architektur und ungezähmter Natur.

Meisterwerke der optischen Täuschung

Doch verweilen wir nicht zu lange beim Gedanken der Verschmelzung von Mensch und Natur – damit war es auch dem Baron nicht allzu ernst. Betritt man erst die Gemächer des Palazzos, so schwindet alle Natürlichkeit und macht einer grandiosen Künstlichkeit Platz. Die Palette der Möblierung und Ausstattung, übrigens vollständig erhalten, reicht von der bäuerlichen Stube bis zum fürstlichen Rittersaal: «Stilcollage» also als bewusst eingesetztes Mittel zur Durchdringung eines Gegenwartstils mit Dingen einer idealisierten Vergangenheit.

Es gibt wohl kein zweites Beispiel aus der gleichen Epoche in der Schweiz, das mit gleicher Deutlichkeit und Konsequenz die Idealisierung des Gestern gleichzeitig selber als trügerische Scheinwelt entlarvt. Dem Vorbild des herrschaftlichen Adels Schlosses wird hier – neben einigen bemerkenswerten Möbelstücken und Sammlungsgegenständen – mit dem alleinigen Mittel der Illusionsmalerei, dem Trompe-l'œil, nachgeeifert. Ein visueller Trick also, um eine sichtbare Illusion zu schaffen, die erst noch billiger zu stehen kommt als echte Architektur und Ausstattung. Keine Stukkatur, kein Balken einer Kassettendecke, keine Stofftapete – nichts von alledem ist echt bezüglich der Dreidimensionalität und des Materials. Alle erliegen wir vorerst diesem Trick, wechseln mehrmals den Standort in einem Zimmer, um der Verführung zu entgehen. Am Ende müssen wir zugeben, dass wir eine perfekte Täuschung vor uns haben, so perfekt, dass Bewunderung und Vergnügen über so viel Unfug mit unseren Sehgewohnheiten einer Verärgerung zuvorkommen.

Höhepunkt in diesem Täuschungsmanöver ist die «Sala dei cavalieri», der Rittersaal (11), ein vornehm möblierter Salon mit einem weissen Marmorcheminée (das tatsächlich echt ist). Doch schon der Blick auf die Architekturräumung des Cheminées (10) und der Türen lässt die ersten Zweifel aufkommen. Tatsächlich sind die Pfeiler, Gesimse, Atlanten und Putten ein so raffiniertes Trompe-l'œil, dass wir sie beinahe mit der Hand berühren müssen, um sie schliesslich als Malerei zu identifizieren.

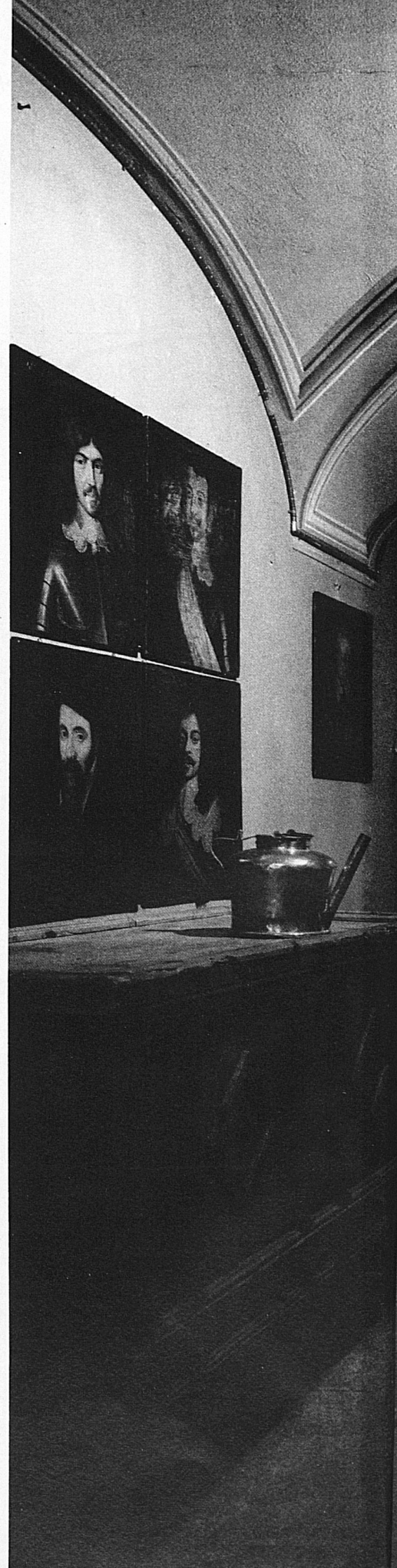
Noch aufwendiger ist die Decke gestaltet,

Im Eingangskorridor des Palazzos hängen die Porträts englischer und französischer Könige und Adliger

Le corridor d'entrée du «palazzo» orné de portraits de rois et de nobles anglais et français

Nel corridoio d'entrata del palazzo sono esposti i ritratti di re e nobili inglesi e francesi

Portraits of English and French kings and noblemen hang in the corridor at the entrance to the Palazzo





die sich wie ein barockes Kuppelgewölbe über dem Raum öffnet (9). Leider lässt sie sich nicht berühren, und so müssen Sie mir einfach glauben, dass es sich um eine schlichte, nur leicht gewölbte Decke handelt. Weder die geschwungenen Marmorgesimse, die Durchdringung verschiedener Räume noch die Steinbalustraden und Fensteröffnungen sind echt. Alles Schwindel, grossartiger Schwindel, ein Meisterwerk der Illusionsmalerei.

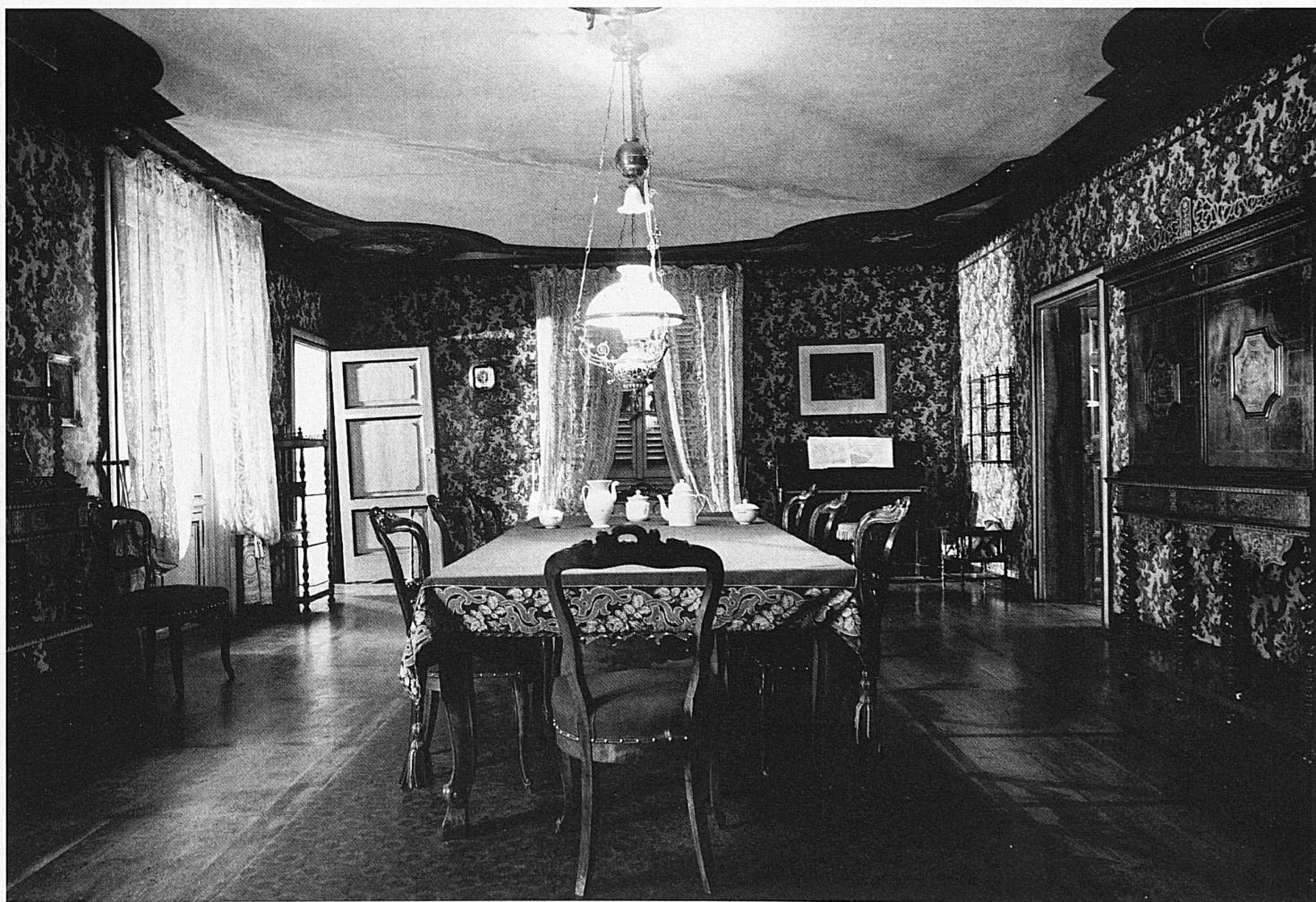
Eine Kuriosität ganz anderer Art stellt das «Cäsarenzimmer» dar, Vorraum zum herrschaftlichen Schlafgemach. Hier hängen die Porträts römischer Imperatoren, und ähnlich wie die Porträts im Korridor des Erdgeschosses (2), die adelige und militärische Persönlichkeiten zeigen, besitzen sie die Aura einer Ahnengalerie. Römische Kaiser und

französische Könige als erträumte Vorfahren des Barons ... Damit kommen wir dem Spleen des Giovanni de Castelmur noch ein Stück näher: eben erst geadelt, vielleicht sogar mit erkauftem Baronstitel, gehört er in Tat und Wahrheit der Geld- und Industrienoblesse des 19. Jahrhunderts an, die sich nur allzugerne mit Versatzstücken der «echten» Adelsaristokratie umgibt. Mit Palastarchitektur und symbolträchtiger Ausstattung wird eine Umgebung geschaffen, in der sich der Neureiche der Illusion hingeben darf, einer «von ihnen» zu sein.

Gleichzeitig wird die neue, selbstbewusste Finanzaristokratie zum Hauptmotor dafür, dass sich das Schloss- bzw. Burgenmotiv immer mehr von seiner traditionellen Funktion emanzipiert und für «artfremde» Bauaufgaben eingesetzt wird. Sie leitet eine Ära

der Demokratisierung bestimmter Bautypen ein, die – einst für eine klar definierte Gesellschaftsschicht reserviert – nun immer häufiger für alle möglichen Repräsentierbauten des Bürgertums wie Palasthotels, Fabriken oder Regierungsbauten angewendet werden.

1961 beschloss der Kreis Bergell, den Palazzo Castelmur samt vollständigem Inventar aus dem Besitz der Familie de Castelmur käuflich zu erwerben. Seither wird er für kulturelle Anlässe genutzt und ist von Mitte Juni bis Mitte Oktober öffentlich zugänglich. Besuchszeiten: Ab 15. Juni bis 14. Juli von 14–17 Uhr, vom 15. Juli bis 14. September von 9.30–11 Uhr und 14–17 Uhr und vom 15. September bis 15. Oktober von 14–17 Uhr. Montags immer geschlossen.



3 Der ehemalige Speisesalon der Familie de Castelmur dient heute als Sitzungszimmer des Kreises Bergell.

4 Wände und Decke des Gartensalons sind in gotisierender Art mit Blumenranken und Bogenmotiven bemalt. Die Malereien sollen hier bedruckte Stofftapeten bzw. ein gotisches Flechtgewölbe vortäuschen

3 L'ancienne salle à manger de la famille de Castelmur sert aujourd'hui de salle des séances du district de Bregaglia.

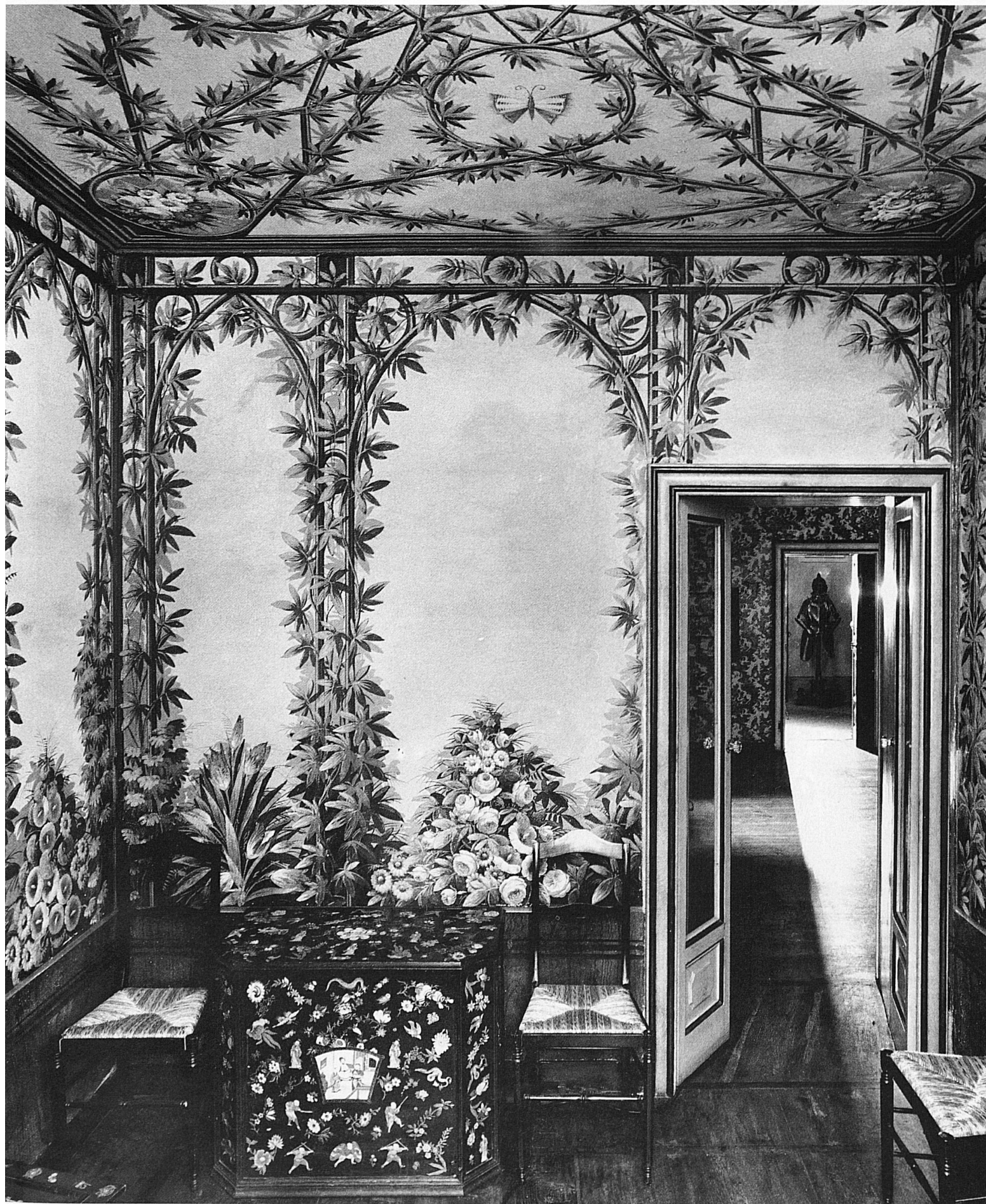
4 Parois et plafond du jardin d'hiver sont décorés de guirlandes de fleurs et d'arceaux d'inspiration néo-gothique. Les peintures à la fresque évoquent d'anciennes tapisseries ainsi qu'une voûte gothique en treillis

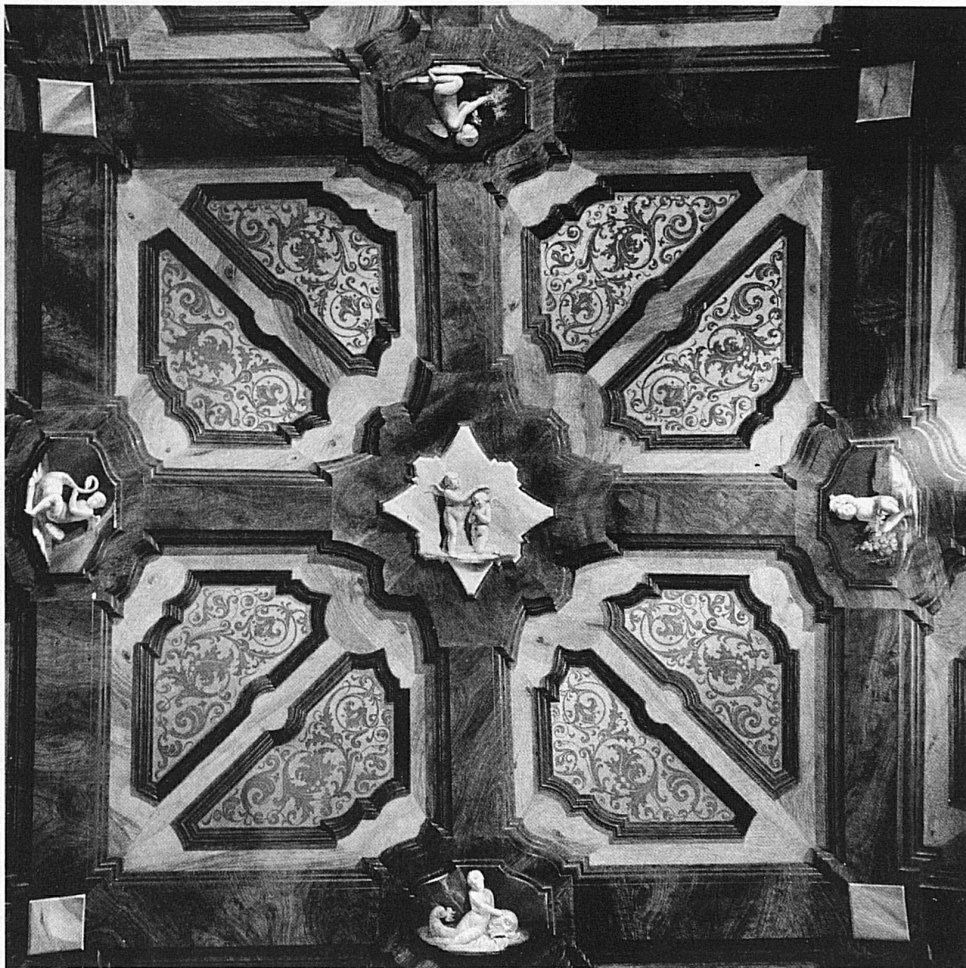
3 Nell'ex sala da pranzo della famiglia de Castelmur ora si svolgono le sedute del circolo della Bregaglia.

4 Le pareti e il soffitto del salone-giardino sono dipinti con motivi floreali ed archi in uno stile che si ispira al gotico. I dipinti vogliono simulare stoffe da parati stampate e una volta rabescata gotica

3 The former dining-room of the de Castelmur family is today used as a board room by the district authorities of the Bregaglia Valley.

4 The walls and ceiling of the garden room are painted with twining plants and arches in a Gothic style. The paintings are here meant to look like printed cloth on the walls and ribbed vaulting on the ceiling





5

Il Palazzo Castelmur nella Bregaglia

A chi presta particolare attenzione alle cose fuori del comune non può certo essere sfuggita, durante un viaggio attraverso la Bregaglia, la sagoma del Palazzo Castelmur. Se questa costruzione sorgesse in un ambiente un pò meno idealizzato da una società come la nostra che è alla disperata ricerca della natura, essa verrebbe probabilmente annoverata fra le residenze estive reali o principesche. Ma qui nella Bregaglia, in questa stretta e scoscesa valle di montagna, in questa idilliaca regione contadina all'ombra dei boschi di castagno e delle catene di monti a strapiombo, che cosa ci sta a fare questo mostro di color rosso, dalle mura merlate, collocato ben in vista davanti al villaggio di Coltura, in questa semplicità di un paesaggio che sembra sfuggire alle leggi del tempo?

Verso il 1840, il barone Giovanni de Castelmur (1800-1871), figlio di Antonio de Castel-

mur emigrato dalla Bregaglia a Marsiglia, ritorna nella valle nativa. In Francia, egli era riuscito a diventare un uomo di affari che operava con successo; inoltre, sotto Napoleone III gli era stato conferito il titolo di barone. Nella sua qualità di ricco possidente assunto a rango nobiliare, discendente di una fra le famiglie più antiche e signorili della Bregaglia e dal 1840 sposato con la cugina Annetta de Castelmur, egli dispone dell'influsso necessario per poter realizzare il suo bizzarro sogno in un luogo di sua scelta: erigere il Palazzo Castelmur.

Egli acquista a Coltura la casa patrizia Redolfi, un edificio barocco attorno al quale corre un largo appezzamento di terreno, e verso il 1848 fa aggiungere sul lato della valle l'ala del palazzo ispirandosi a modelli moresco-gotici. Per la progettazione e l'esecuzione dei lavori, egli fa giungere degli specialisti dalla Lombardia: la direzione del-

la costruzione viene affidata all'ingegnere Giovanni Crassi-Marliani; le opere interne vengono eseguite da carpentieri, gessatori, vetrai e gli affreschi da un virtuoso pittore. Con quali risultati? Un'architettura da quadro romantico, collocata in mezzo ad un paesaggio pittoresco e circondata da un giardino esotico che vorrebbe servire da collegamento fra l'architettura dell'edificio e la natura indomata. Sono tuttora interamente conservati i mobili e l'arredamento, dal modesto soggiorno contadino alla principesca Sala dei cavalieri.

In Svizzera non esiste certamente un secondo esempio dello stesso periodo che idealizzi tanto scopertamente il passato, per poi rivelarsi a sua volta una visione ingannevole di un mondo fittizio. Prescindendo da alcuni mobili e oggetti di notevole pregio, il modello del castello nobile viene imitato in questo caso solo facendo ricorso alla pittura illusionistica. Il punto saliente di questa ingannevole manovra è costituito dalla «Sala dei cavalieri» (11), un salone arredato con mobili signorili e dotato di un vero camino in marmo bianco. Ecco però che già uno sguardo all'incorniciatura del camino (10) e delle porte fa sorgere i primi dubbi. In effetti, i pilastri, e cornicioni, gli atlanti e putti sono stati eseguiti in una perfetta tecnica illusionistica che ci costringe quasi a sfiorarli con la mano per renderci conto che si tratta di pitture. Il soffitto è ancora più pomposo; esso si apre sopra il locale come una cupola a volta in stile barocco (9). Nulla è vero: né le ondulate cornici di marmo, né la veduta attraverso una fuga di stanze e nemmeno le balaustrate di pietra e le finestre aperte.

Nella «Sala dei Cesari» e nel corridoio al pianterreno (2) sono appesi i ritratti di personaggi nobili e militari. Imperatori romani e re francesi immaginati dal barone come suoi antenati. Giovanni de Castelmur appartiene alla ricca aristocrazia industriale del XIX secolo che amava attorniarli di elementi scenici della «vera» aristocrazia gentilizia. Mediante l'architettura dei palazzi e un arredamento carico di simbolismo viene creato un ambiente in cui il nuovo ricco può abbandonarsi all'illusione di essere «uno di loro». Al tempo stesso, la nuova aristocrazia, consapevole della propria forza, è la principale responsabile del distacco sempre più accentuato del motivo castellano dalla sua funzione tradizionale e del suo impiego quale elemento «eterogeneo» nel campo architettonico. Essa inaugura un'era di democratizzazione di determinati elementi che un tempo erano riservati ad un certo strato sociale e che ora vengono sempre più integrati in edifici rappresentativi di ogni genere della borghesia, come ad esempio alberghi, fabbriche e palazzi governativi.

Nel 1961, il circolo della Bregaglia decise di acquistare dalla famiglia de Castelmur il Palazzo omonimo con l'intero inventario. Da allora vi si svolgono manifestazioni culturali e il complesso è aperto al pubblico secondo i seguenti orari: dal 15 giugno al 14 luglio, dalle 14 alle 17; dal 15 luglio al 14 settembre, 9.30-11 e 14-17; dal 15 settembre al 15 ottobre, 14-17. Chiuso ogni lunedì.



6

6 Die Sala rossa verdankt ihren Namen den vornehm dunkelroten Plüschsesseln. Die Wände sind mit Papiertapeten ausgekleidet; davor hängen zwei venezianische Glasspiegel.

5 Mit malerischen Mitteln wurde eine aufwendige Kassettendecke mit Stuckdekor imitiert

6 Le Salon rouge doit son nom aux sièges de peluche pourpre. Les parois sont revêtues de papiers peints et ornées de miroirs vénitiens.

5 Le plafond peint imite un riche plafond à caissons avec ornements de stuc

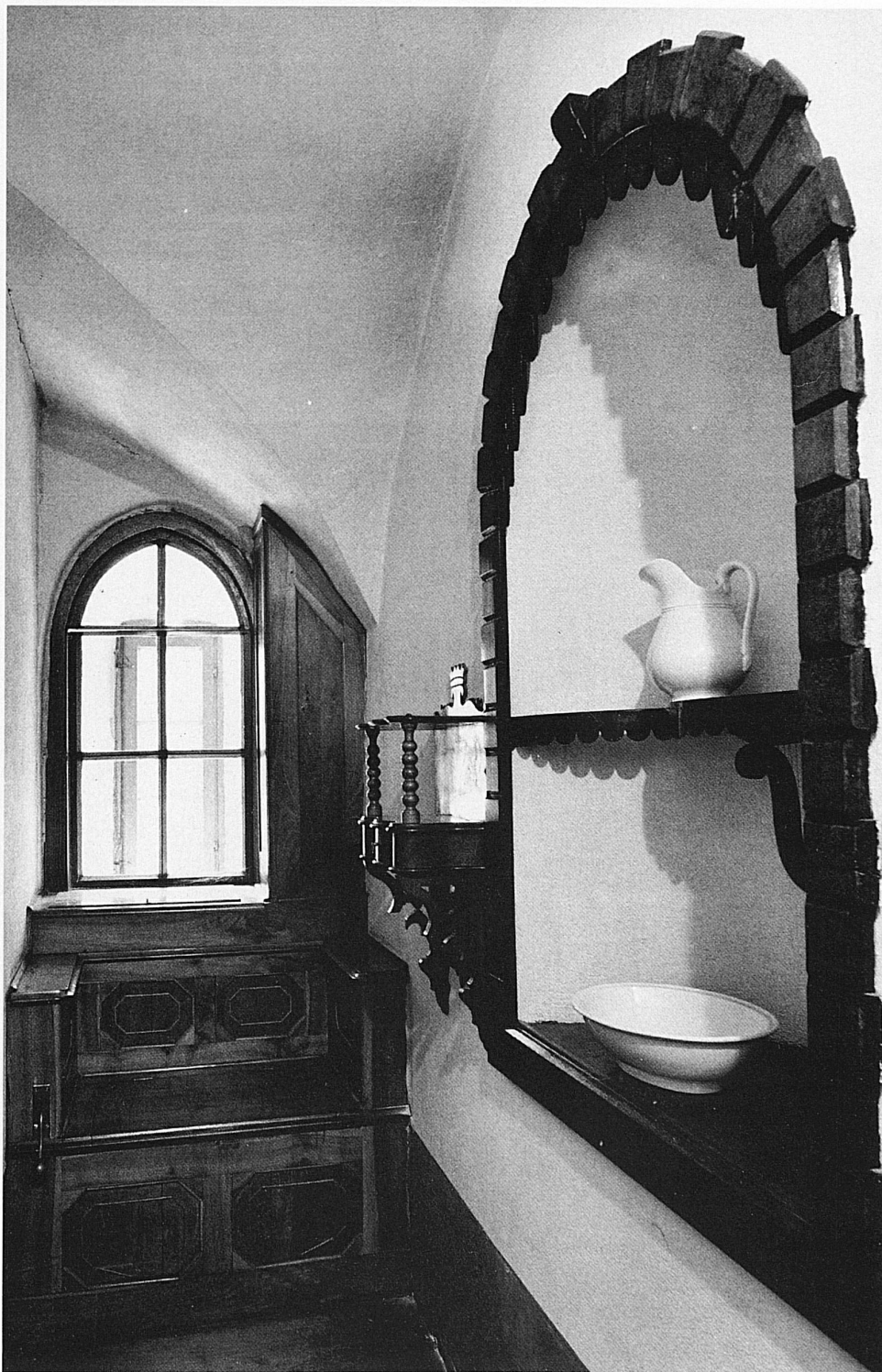
6 La Sala rossa deve il suo nome alle poltrone ricoperte di felpa di un nobile color rosso scuro. Parati di carta ricoprono le pareti; vi sono appesi due specchi veneziani.

5 Con l'impiego di mezzi pittorici si è voluto imitare un pomposo soffitto a cassettoni

6 The "Sala rossa" or Red Room owes its name to the dark-red plush of the chairs. Two mirrors in Venetian glass hang on the papered walls.

5 Here the painter has imitated a highly ornate coffered ceiling with stucco decorations

7



Le «palazzo Castelmur» dans le val Bregaglia

Au cours du trajet à travers la vallée grisonne de Bregaglia, le «palazzo Castelmur» ne peut pas échapper au regard d'un voyageur exercé à découvrir les curiosités du paysage. Avec ses créneaux et son style gothique, s'il n'avait pas pour environnement une vallée idéalisée et «achaisée» pour satisfaire aux goûts de notre époque, on le classerait sans doute dans la catégorie des anciennes résidences d'été royales ou princières. Mais ici, dans l'étroite vallée Bregaglia – idylle pastorale enfermée entre des forêts de châtaigniers et d'abruptes chaînes de montagnes – que vient faire ce bizarre édifice de briques rouges couronné de créneaux, qui se dresse soudain devant le hameau de Coltura et forme un contraste frappant avec la simplicité élémentaire et presque figée de la nature environnante?

C'est en 1840 que le baron Giovanni de Castelmur (1800–1871), fils d'Antonio, habitant de la vallée qui avait émigré à Marseille, revient au pays natal. Il a fait fortune en France dans le négoce et a même été décoré du titre de baron sous Napoléon III. Ainsi riche et anobli, descendant d'ailleurs d'une des plus anciennes familles de la vallée et marié depuis 1840 à sa cousine Annetta de Castelmur, il dispose dans la région d'une influence suffisante pour pouvoir édifier à l'endroit de son choix le château de ses rêves: le «palazzo Castelmur».

Il décide donc d'acquérir à Coltura la maison patricienne Redolfi, de style baroque, avec les terres attenantes et fait construire en 1848, du côté de la vallée, un palais adjacent de style gothique-mauresque. Il a recours, pour les plans et l'exécution, à des maîtres d'œuvre lombards, confiant la direction des travaux à l'ingénieur Giovanni Crassi-Marlioni et la décoration intérieure à des ébénistes, des plâtriers, des verriers ainsi qu'à un éminent maître de la fresque.

Quel en fut le résultat? Un décor romantique entouré d'un parc exotique au cœur d'un paysage pittoresque, comme trait d'union entre la création architecturale et la nature encore sauvage. Le mobilier et la décoration sont conservés intégralement encore aujourd'hui, depuis la chambre rustique jusqu'à la somptueuse salle des chevaliers.

Il n'y a sans doute pas d'autre exemple en Suisse à la même époque, qui joigne aussi manifestement et résolument l'idéalisation du passé et l'illusionnisme. L'imitation du château seigneurial est réalisée ici – si l'on excepte quelques beaux meubles et objets de collection – par le seul recours de la peinture en trompe-l'œil. Le comble de cette tactique illusionniste est précisément atteint dans ladite «salle des chevaliers» (11), un salon meublé avec distinction et orné d'une cheminée de marbre blanc qui, d'ailleurs, est authentique. Mais à peine a-t-on aperçu l'encadrement architectonique de la cheminée (10) et des portes, que le doute surgit. Piliers, corniches, atlantes et angelots composent un décor en trompe-l'œil si habile que l'on doit presque les toucher du doigt pour s'assurer qu'il s'agit bien d'ornements peints. Plus étonnant encore est le plafond qui se déploie au-dessus de la salle comme une grande voûte baroque (9). Ni les corniches de marbre en arceaux, ni les perspectives ouvertes sur d'autres salles, ni les balustrades de pierre et les embrasures de



8

7 In hygienischer Hinsicht fortschrittlich ist die hölzerne Toilettenanlage mit eigener Spülvorrichtung.

8 Als Sala verde wird das herrschaftliche Schlafzimmer bezeichnet; ein technisches Kuriosum sind die zwei Rolleisten am Boden, auf denen sich die schweren Eichenbetten mühelos auseinanderschließen lassen. Die illusionistische ausgemalte Decke täuscht einen Baldachin vor

7 Du point de vue de l'hygiène, la garniture de bois de la toilette avec son dispositif de rinçage est en avance sur l'époque.

8 La chambre à coucher seigneuriale est appelée «Sala verde». On y remarque une curiosité technique: deux glissières sur le sol qui permettent d'écarteler les deux lourds lits de chêne. La peinture du plafond imite un baldachin

7 Il gabinetto in legno con un proprio sciacquone è una testimonianza del progresso fatto dall'igiene personale.

8 Alla signorile camera da letto è stato dato il nome di Sala verde; una curiosità tecnica è rappresentata dai due solchi di scorrimento nel pavimento che permettono di separare senza sforzo eccessivo i due massicci letti in legno di quercia. Il dipinto illusionistico del soffitto simula l'esistenza di un baldachino

7 The wooden toilets with a flushing device were hygienically progressive for their time.

8 The "Sala verde" or Green Room is furnished as a bedroom. The two roller rails on the floor are a technical curiosity; they enable the heavy oak beds to be pushed apart effortlessly. The illusionistic painted ceiling is meant to look like a canopy

9



9

fenêtres, ne sont authentiques. Tant dans la «salle césarienne» que dans le corridor du rez-de-chaussée (2) sont accrochés des portraits de grands personnages de la noblesse et de l'armée. Empereurs romains et rois de France sont les ancêtres imaginaires du baron. Giovanni de Castelmur appartient à la noblesse de la finance et de l'industrie du XIX^e siècle, qui s'entourait volontiers des contrefaçons de l'authentique noblesse du sang. Le nouveau riche créait ainsi, par une architecture fastueuse et une décoration riche en symboles, une ambiance qui lui

donnait l'illusion d'en faire partie. En même temps, cette aristocratie de la finance, récente mais sûre d'elle, contribuait essentiellement à séparer l'ancien décorum féodal de sa signification originelle et à lui assigner une autre destination. Elle introduisait l'ère de la démocratisation de certains caractères architectoniques, jadis réservés à une classe bien définie de la société et qui allaient être utilisés désormais de plus en plus fréquemment pour toutes sortes d'édifices représentatifs de la grande bourgeoisie, tels que les hôtels-palaces et les grands bâtiments de

l'industrie ou de l'administration gouvernementale.

En 1961, le district de Bregaglia décida de racheter, aux hoirs de la famille Castelmur, le «palazzo» et son inventaire intégral. Celui-ci sert depuis lors à toutes sortes de manifestations culturelles et est accessible au public selon les horaires suivants: du 15 juin au 15 octobre, tous les jours sauf le lundi de 14 à 17 heures, et en outre le matin de 9 h à 11 heures du 15 juillet au 14 septembre.



9 Die Decke des Rittersaals verwandelt sich mit Hilfe der Illusionsmalerei in ein barockisierendes Kuppelgewölbe. 10 Am Marmorcheminée des Rittersaals wird die Verschmelzung von gebauter und illusionistischer Ausstattung besonders deutlich: Kamin und Spiegel sind echt, die aufwendige Umrahmung ist gemalt

9 La peinture en trompe-l'œil transforme le plafond de la Salle des chevaliers en une voûte de coupole baroque. 10 L'alliance entre le réel et le trompe-l'œil se manifeste dans le décor de la cheminée de marbre de la Salle des chevaliers: la cheminée et le miroir sont authentiques, l'encadrement ornementé est peint

9 Grazie ai dipinti illusionistici, il soffitto della Sala dei cavalieri si trasforma in una volta a cupola d'ispirazione barocca.

10 La simbiosi tra elementi reali e illusionistici risalta in modo particolare nel camino in marmo della Sala dei cavalieri: il camino e lo specchio esistono realmente, mentre la pomposa cornice è solo dipinta

9 The ceiling of the great hall has been transformed by the painter's art into a vaulted Baroque cupola.

10 The marble hearth in the great hall reveals clearly the blending of real and illusionistic features: the fireplace and mirror are genuine, but their pompous setting is painted

Palazzo Castelmur in the Bregaglia Valley

Anyone who has an eye for the unusual will hardly miss the vision of Palazzo Castelmur when travelling through the Bregaglia Valley in the Grisons. If this crenellated building were to be located in surroundings of less idealized and age-old charm than the Bregaglia, we should be inclined to class it with former summer residences of the royalty or nobility.

It was about 1840 that Baron Giovanni de Castelmur (1800–1871), son of Antonio de Castelmur who had emigrated to Marseilles, returned to his home valley. He had become a successful businessman in France, and had been accorded the title of a baron under Napoleon III. He now purchased the Baroque patrician house of Redolfi in Coltura with its considerable estate, and in 1848 had a palatial wing in a mixed Moorish and Gothic style added to the valley side of the building. He sought out specialists from Lombardy to plan and execute the building work. The engineer Giovanni Crassi-Mariani was entrusted with the direction of operations, while carpenters, plasterers, glaziers and a highly skilled fresco painter attended to the interior decoration. The furniture and appointments are still preserved in their entirety, from the rustic drawing-room to the great hall.

There is no other building from the same period in Switzerland that illustrates the idealization of the past with the same consistency and unequivocal while at the same time unmasking it as so much empty show. The image of an ancient castle of the nobility is here conjured up—if we leave a few remarkable pieces of furniture and collectors' pieces out of account—purely through illusionistic painting and trompe-l'œil. The crowning achievement of this display of skilful simulation is the "Sala dei cavalieri", the great hall (11), a large room with distinguished furnishings and a white marble hearth, which happens to be genuine. But a closer look at the architectural setting of the fireplace (10) and the doors

triggers our first doubts. The pillars, sills, atlantes and putti are such clever examples of trompe-l'œil that we almost have to touch them in order to prove to ourselves that they are merely painted. Even more meticulous care has been devoted to the ceiling, which opens above the room like a Baroque cupola (9). Neither the sweeping marble cornices, the interpenetrating spaces nor the stone balustrades and window openings are genuine.

Portraits of noblemen and military notabilities hang in the "Room of the Caesars" and in the corridor on the ground floor (2). Roman emperors and French kings are among the baron's imaginary ancestors. Giovanni de Castelmur belonged to the financial and industrial aristocracy of the nineteenth century, which loved to surround itself with the properties of a hereditary, "genuine" aristocracy. Palatial architecture and pompous appointments create an atmosphere in which the newly rich can give himself up to the illusion of being "one of them".

This new, self-assured financial aristocracy also provided the impulses by which castle architecture was divested of its traditional functions and used for quite different purposes. This was the beginning of an era of architectural democratization in which features that were once the preserve of a clearly defined class were used for all sorts of civil and community buildings, such as luxury hotels, factories, town halls and houses of parliament.

In 1961 the district council of the Bregaglia Valley decided to purchase the Palazzo Castelmur with its complete inventory from the Castelmur family. Since that date it has been used for cultural events and is also open to the public at the following times: from 15 June to 14 July, 2 to 5 pm; from 15 July to 14 September, 9.30 to 11 am and 2 to 5 pm; and from 15 September to 15 October, 2 to 5 pm. It is closed on Mondays.

Der Rittersaal, Prunkzimmer des Palazzos, ist ein Meisterwerk illusionistischer Raumgestaltung

La Salle des chevaliers – salon d'apparat du «palazzo» – est un chef-d'œuvre de la décoration en trompe-l'œil

La Sala dei cavalieri, il locale più sfarzoso del palazzo, è un capolavoro di arredamento illusionistico

The great hall, the finest room in the Palazzo, is a masterpiece of illusionistic interior design